



36. Jahrgang

Heft 1/2026

Januar, Februar,
März, April

BERGFREUNDE ANHALT DESSAU

aktuell

Mitteilungsheft der Bergfreunde Anhalt Dessau e.V.
Sektion des Deutschen Alpenvereins



Einladung zur Mitgliederversammlung

Der Maximiliansweg Teil 3

Toubkal – Nordafrika auf 4.167

Rückblick auf 10 Jahre „Mitteilungsheft“

Und natürlich: Termine, Termine, Termine



Neue Routen:

In dieser Saison sind schon viele neue Routen entstanden.

Jetzt testen!

NEU:
Wir sind jetzt
PARTNER von



HANSEFIT



Öffnungszeiten:

Nur nach Anmeldung ... !

Tel./WhatsApp/SMS: 0170 2214 101

Immer noch „haufenweise“ alte Griffe abzugeben.

Die Griffe haben leichte Beschädigungen



Vorwort

Liebe Berg- und Vereinsfreunde,
ich hoffe, ihr seid alle gut und fröhlich ins Jahr 2026 gestartet und habt über die Feiertage genug Energie gesammelt, um mit uns wieder bergsportlich durchzustarten.

Nach dem Motto: ***Gemeinsam steigt man höher.***

Und Energie werden wir brauchen, denn auch in diesem Jahr warten einige vertraute, aber schöne Herausforderungen auf uns.

Unsere Hütte ruft schon jetzt leise nach dem traditionellen Frühjahrsputz – und wie immer gilt: *Gemeinsam steigt man höher*, besonders wenn man dabei die Treppe hoch- und die Fenster runterwienert. Aber wir wissen ja, am Ende lohnt es sich, und der gemütliche Ausklang und vielleicht ein kleiner Gipfel danach macht jede Anstrengung wett. Ein weiteres Projekt, das uns begleiten wird, ist die Gestaltung unseres neuen kleinen Platzes vor der Hütte. Er soll Ruhezone und Treffpunkt werden. Doch egal, was daraus wird – wir gestalten ihn gemeinsam. Und damit es schön wird, halten wir uns einfach wieder an unseren Leitsatz: *Gemeinsam steigt man höher*.

Ein Highlight wirft ebenfalls seinen Schatten voraus: **Am 3. Oktober 2026 wird unsere Kletterhalle 20 Jahre alt!** Zwei Jahrzehnte voller kleiner und großer Heldentaten, Griffstaub, Muskelkater, persönlicher Rekorde und unzähliger

Momente, in denen man sich gefragt hat: „Schaffe ich den nächsten Zug?“ (Die Antwort war erstaunlich oft: ja.) Für dieses Jubiläum planen wir natürlich etwas Besonderes – und freuen uns über jede helfende Hand. Das Ehrenamt ist bei uns schließlich wie ein guter Sicherungspartner: Es hält den Verein zusammen und macht alles erst möglich.

Im Heft findet ihr außerdem wieder viele wichtige Termine, Ausfahrten und Veranstaltungen – darunter natürlich unsere Mitgliederversammlung am Freitag, den 27. Februar. Schaut also unbedingt rein, damit ihr nichts verpasst.

In diesem Sinne: Packen wir es an. Mit Freude, mit Humor und mit dem Wissen, dass man – richtig – ***gemeinsam höher steigt***.

Ich wünsche euch ein gesundes, glückliches und erlebnisreiches Jahr 2026 – mit sicheren Griffen, festen Tritten und vielen großartigen Gipfelmomenten.

Mit bergsportlichen Grüßen
Euer Torsten, der Erste.

(mit lieben Grüßen von einer KI 😊)



Andrea und Torsten nach dem Klettern im Zschand (Mai 24)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Wir gratulieren zum Geburtstag	5
Einladung zur Mitgliederversammlung 2026	6
Maximiliansweg – vom Bodensee zum Königssee Teil 3	8
Rückblick auf 10 Jahre Mitteilungsheft	15
Toubkal – Nordafrika auf 4.167m	18
Vorstandssitzungen	28
Vereinsbibliothek	28
Stammtische und Skatabende	28
Vereinstermine	28
Termine der Wandergruppe	29
Impressum/ allg. Informationen	31



Alpenvereinshütten

A photograph of a wooden hut with a red tiled roof and a large array of solar panels installed on its roof. In the background, there are green hills and a prominent rocky mountain peak under a clear blue sky.

Dessauer Hütte – 281 m
Preiswert übernachten in
der Sächsischen Schweiz

www.dav-dessau.de

Wir gratulieren zum Geburtstag

82 Jahre

Bernd Schärer
Hanna Koepernik

75 Jahre

Rolf-Jörg Dümcke

70 Jahre

Ralf Röger

65 Jahre

Steffi Herrmann-Thumm
Christel Fischer
Kerstin Jirsch

60 Jahre

Oliver Zwicker
Jochen Koepernik
Torsten Redetzky
Martin Trommer
Mirko Zierau
Jens Ulbrich

50 Jahre

Kerstin Baumgart
Moritz Römer
Ronny Stritzke
Susanne Mamzed
Karina Nickel
Stephan Schilling
Anja Fink

40 Jahre

Stephan Schneppel
Thomas Ebert
Bastian Siemer

30 Jahre

Johannes Nensel

20 Jahre

Jarik Wermter
Moritz Vogl

10 Jahre

Moritz Mingramm
Julia Müller



Einladung zur Mitgliederversammlung 2026

Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde,

hiermit laden wir euch recht herzlich zu unserer ordentlichen Mitgliederversammlung ein.

Zeit: Freitag, den **27. Februar 2026, 17.30 Uhr**

Ort: ABUS Gaststätte Sportheim, Helmut-Kohl-Str. 67, 06842 Dessau

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Eröffnung
 - 1.1. Begrüßung
 - 1.2. Bestimmung des Protokollführers durch den Versammlungsleiter
 - 1.3. Bestätigung der Tagesordnung
 - 1.4. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung des Protokolls
2. Ehrungen
3. Berichte für das Jahr 2025
 - 3.1. Bericht der Vorsitzenden
 - 3.2. Bericht des Schatzmeisters
 - 3.3. Bericht der Finanzprüfung
 - 3.4. Bericht zur Jugendarbeit
 - 3.5. Bericht zur Dessauer Hütte
 - 3.6. Bericht zum Kletterzentrum Zuckerturm
4. Aussprachen
 - 4.1. Diskussion zu den Berichten
 - 4.2. Entlastung des Vorstandes
 - 4.2.1. Art der Abstimmung zur Entlastung des Vorstandes im Block oder Einzeln
 - 4.2.2. Abstimmung zur Entlastung entsprechend 4.2.1.
5. Haushaltsplan 2026
 - 5.1. Abstimmung zur Genehmigung des Haushaltsplans
6. Anträge sind bis 01.02.2026 in Textform einzureichen
7. Wünsche, Fragen, Anregungen
8. Schlusswort

Wir hoffen auf eine rege Beteiligung. Im Anschluss findet ein gemütliches Beisammensein statt. Wie immer: Für das leibliche Wohl wird gesorgt, Getränke sind selbst zu zahlen.

Der Vorstand



**Unsere Trainer
Zur Boulderfahrt
nach Magdeburg**

Die Jugend war
auch dabei und
hat sich sehr
bemüht. ☺

Maximiliansweg – vom Bodensee zum Königssee Teil 3

Von Friedhelm Arning

Da Müßiggang bekanntlich aller Laster Anfang ist, soll man ihm nicht allzu sehr frönen, und so wird die nächste Etappe von der Sonnenalm nach Marquartstein auch gleich



wieder eine echte Härteprüfung. Zunächst bringt mich die Kampenwand-Bahn noch gemächlich nach oben, aber dann ist schnell Schluss mit Lustig. Die Wegbeschreibung in meinem Führer „etwa 100 Meter oberhalb der Steinlingalm biegen wir nach links in

Richtung Latschenbewuchs ab“ hätte mich schon misstrauisch machen müssen. Der Pfad, am Anfang noch erkennbar, wird mit zunehmender Dauer immer schlechter, ist unter dem Latschenbewuchs häufig nur noch erahnbar und steil und glitschig. Als krönenden Abschluss geht's dann am Ende in der Direttissima hinauf zu einer schmalen Scharte. Da angekommen, bin ich schon fix und foxi, aber hier kann man nicht mal seinen Rucksack absetzen, um ein wenig zu verschraufen, so eng ist es. Also bleibt nur der sofortige Abstieg auf der anderen Seite wieder senkrecht hinunter durch eine drahtseilversicherte (immerhin!) Felsrinne – und das alles mit meinem Gepäck und bei sicher mehr als 30° C.

Auch der weitere Weg entlang des Raffens und des Hochalpenkopfes bleibt schwieriges Terrain – und dann passiert's. Vermutlich aufgrund des hohen Flüssigkeitsverlustes durch Anstrengung und Hitze erwische ich aus, im wahrsten Sinne des Wortes, heiterem Himmel ein Wadenkrampf, der mich stürzen und etliche Meter einen steilen Hang hinunterrutschen lässt. Ich lerne, es ist gar nicht so einfach, mit Krampf und schwerem Rucksack wieder hinauf auf den Weg zu kraxeln. Glücklicherweise gibt's keine

Verletzungen und der Krampf geht auch wieder ziemlich rasch vorüber. Ich bin dann aber doch recht froh, endlich die Piesenhäuser Hochalm zu erreichen, wo eine ausgiebige Mittagsrast jetzt ein unbedingtes Muss ist. Bis hierher habe ich gut drei Stunden gebraucht, der Wanderführer gibt dafür 1. Stunde 15 an. Als ich das dem Hüttenwirt zeige, schüttelt er nur den Kopf und versichert mir, meine drei Stunden seien ganz normal gewesen für diesen Abschnitt. Gestärkt und ausgeruht ist der weitere Weg kein Problem mehr und so erreiche ich am späten Nachmittag, wie vorgesehen, Marquartstein. Hier tut sich aber nun wieder ein altbekanntes Problem auf: Es gibt drei Gasthöfe, einer ist wegen Renovierung geschlossen, einer hat den Beherbergungsbetrieb aufgegeben und der noch verbleibende ist ausgebucht. Was tun? Ich finde heraus, dass es heute noch einen Bus nach Reit im Winkl gibt und das von dort eine attraktive Extrarunde des Maximiliansweges erwandert werden kann. Also fahre ich da erst mal hin. Das ist ja ein Touristenort, also sollte auch noch ein Zimmer zu bekommen sein. Das gelingt allerdings nur mit Mühe und Not – in Bayern sind noch Sommerferien – und das auch nur für eine Nacht. Eigentlich wollte ich zwei Nächte bleiben, um mit leichtem Gepäck die Extrarunde zu laufen.

Geht nun nicht, mal sehen wie's morgen weitergeht. Mein erster Weg nach dem Frühstück führt mich zur Touristeninformation mit einer einzigen Frage: Gibt es einen Wanderweg von Reit im Winkl nach Ruhpolding? Da wäre nämlich mein nächster Etappenort, den ich auch gerne wieder wandernd erreicht hätte – und siehe da, es gibt. In einem Rutsch wäre der Weg zu lang; ihn auf zwei Tage aufzuteilen, geht aber auch nicht, da es zwischendrin zwar bewirtschaftete Almen aber keine Übernachtungsmöglichkeiten gibt. Doch die Dame von der Touristeninformation weiß Rat: Ich könnte bis zum Weitsee ein Stück mit dem Bus zurücklegen und hätte dann von dort noch eine gut sechsstündige Wanderung vor mir. Das klingt sehr gut, zumal der Bus in einer Viertelstunde direkt hier vor der Tür abfährt. Na, besser kann es doch gar nicht kommen. Doch was nicht kommt, ist der Bus. Niemand weiß, warum nicht, und auch eifrigstes Fahrplanstudium durch mehrere Mitarbeiterinnen der Touristeninformation führt nur zu dem Schluss, eigentlich müsste er gekommen sein – je nun, ist halt ein Bus der Deutschen Bahn.

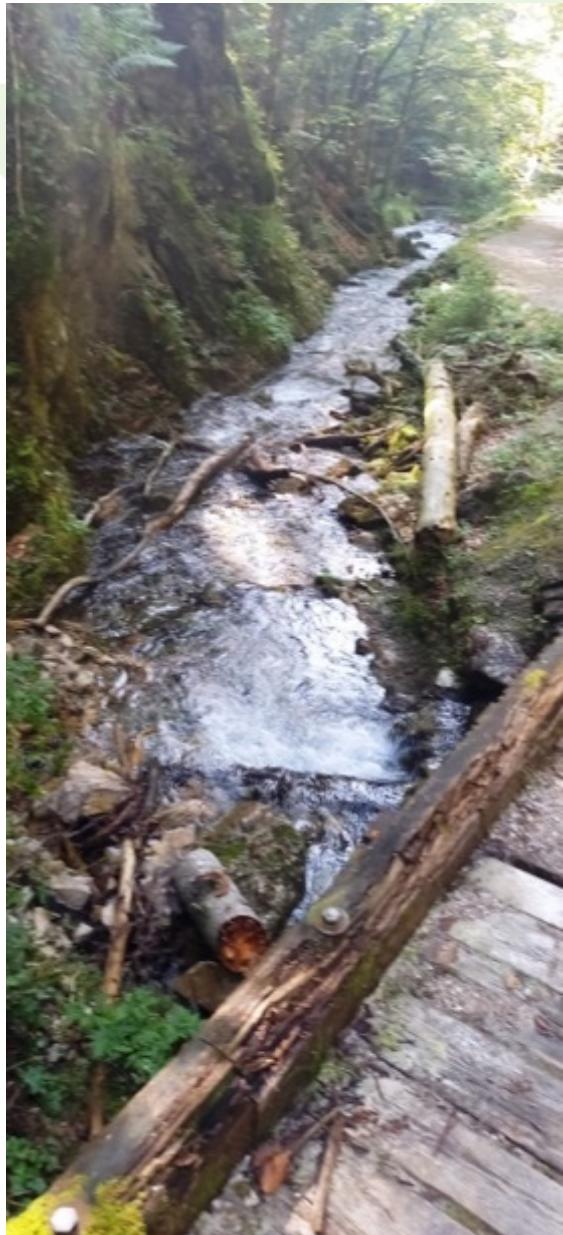
Der nächste würde, wenn überhaupt, erst in drei Stunden fahren, es ist Sonntag, und das wird mir zu spät.

Daher bestelle ich mir kurzerhand ein Taxi und lasse mich zum Startpunkt meiner heutigen Etappe bringen. Und die ist wirklich großartig. Die zu bewältigenden Höhenmeter halten sich in Grenzen; immer wieder geht es im Wald an plätschernden Bachläufen entlang – bei mindestens 32° C keineswegs zu verachten; dann wieder wandert man über offenes Almgelände mit fantastischen Ausblicken in die umgebende Berglandschaft; und was das Beste ist: Einige Almen sind bewirtschaftet, so dass ich dort wunderbar im Schatten sitzend meinen Durst löschen und den direkt vor Ort produzierten Käse genießen kann. Auf diese Weise erreiche ich ganz entspannt am späten Nachmittag Ruhpolding und auch die Zimmersuche klappt mit einigen Telefonaten erstaunlich rasch. Mein Wanderführer veranschlagt für die nächste Etappe nach Bad Reichenhall neun Stunden Gehzeit. Nach meinen bisherigen Erfahrungen mit seinen Zeitangaben muss ich wohl mindestens noch mal zwei Stunden drauf rechnen und dann ich kann ich die Tour, so wie sie beschrieben ist, gleich drangeben, da es unterwegs auch keine weitere Übernachtungsmöglichkeit gibt, um die Etappe zweizuteilen. Die Wegführung ist zudem bis Inzell, zumindest der Karte und der Beschreibung nach, auch nicht sonderlich attraktiv,



überwiegend geht es durch bebautes Siedlungsgebiet. Also muss eine Alternative her, wenn man nicht gleich die ganze Strecke mit Bus und Bahn zurücklegen will, was angesichts des wunderschönen Wanderwetters – die Hitze hat nachgelassen, der Himmel strahlt immer noch tiefblau – äußerst bedauerlich wäre. Jetzt erweist sich eine kleine Wanderkarte, die ich in der Touristeninfo in Reit im Winkl

bekommen habe, als sehr hilfreich. Statt auf dem Maximiliansweg weiterzulaufen nehme ich ab Ruhpolding den wesentlich kürzeren und angenehmeren Salzalpensteig, der mich durch die Wiesenlandschaft um Ruhpolding zunächst Richtung Laubau und dann durch die grandiose Almlandschaft des Schwarzachtals führt. Hier reihen sich die Schwarzachenalm, die Keitl-Alm, die Bichleralm und die Herbacheralm wie Perlen auf einer



Schnur aneinander. Überall würde man gerne einkehren, aber dann würde aus der sechsstündigen Tour auch schnell ein Tagesunternehmen und ich will am Schluss für das letzte Stück noch einen Bus erwischen, um nicht an der Alpenstraße entlang laufen zu müssen. Also verkneife ich mir das und hebe mir noch ein wenig Zeit für das Highlight des Weges auf. An der Herbacheralm, die des Öfteren schon Drehort für div. Filme war, beginnt nämlich die Schwarzachenklamm. Man muss sich dort aufmerksam bewegen und sollte auch nur an einigen Stellen verweilen, dort aber ruhig länger, weil die Schlucht sehr steinschlaggefährdet ist. Aber es ist ein atemberaubend schöner Wegabschnitt von etwa einer Stunde Dauer, der dann in Weißbach an der Alpenstraße rauskommt. Hier steige ich dann in den Bus nach Bad Reichenhall und werde innerhalb einer Viertelstunde aus der Einsamkeit einer Gebirgsschlucht in eines der mondänen Heilbäder Bayerns katapultiert. Nach einem kurzen Spaziergang durch den Kurpark im Hotel angekommen, klar,



nicht ganz billig hier aber dafür direkt in der Stadt, bin ich sehr zufrieden mit der gewählten Wegvariante, habe ich doch auch noch Zeit für einen schönen Stadtrundgang, natürlich mit einem Besuch im Kurcafé.



Nun ist schon, ehe man sich's versieht, die letzte Etappe von Bad Reichenhall nach Berchtesgaden am Königssee angesagt. Zunächst fährt man am besten ein kleines Stück mit dem Stadtbus nach Bayrisch Gmein. Auf dem Weg zur Bushaltestelle spaziere ich noch einmal ganz langsam an dem mächtigen Gradierwerk vorbei, um intensiv die heilkräftige, solegeschwängerte Luft in meine Lungen zu saugen, allerdings um den Preis, dass mir der Bus gerade vor der Nase wegfährt.

Aber egal, in 20 Minuten kommt der nächste. Am Wanderzentrum von Bayrisch Gmein beginnt, neben zahlreichen weiteren Wanderwegen auch die letzte Etappe des Maximiliansweges. Sie dauert schon so ihre 5 - 6 Stunden und es ist auch noch mal mächtig heiß geworden, aber die zu bewältigenden Höhenmeter sind moderat. Z.T. wurde dieser Weg in früheren Zeiten intensiv für den Salztransport genutzt. Davon kündet z.B. noch ein massiver Turm am Wegesrand, ein sogen. Hallthurm, in dem das Salz zwischengelagert wurde, bevor es in verschiedene Richtungen weitergetragen wurde. Ab diesem historischen Bauwerk verläuft der Weg für etwa 2 Stunden sehr schön in leichtem Auf und Ab bis zu einem kleinen Weiler auf „Maximilians Reitweg“, eine Art Panoramaweg oberhalb eines breiten Tales und gibt immer wieder weite Ausblicke auf die grandiose Bergwelt der Berchtesgadener Alpen frei. Aufgrund der Hitze ist die Sicht allerdings ein wenig eingetrübt. Nach und nach füllt dann auch die Rückseite des gewaltigen Watzmannmassivs – Vater, Mutter und sieben Kinder – das Blickfeld immer vollständiger aus je näher man nach Berchtesgaden kommt. Hier muss natürlich die zugehörige Sage erzählt werden:

Einst, in undenklicher Frühzeit, lebte und herrschte in diesen Landen ein rauer und wilder König, welcher Watzmann hieß. Er war ein grausamer Wüterich, der schon Blut getrunken hatte aus den Brüsten seiner Mutter. Liebe und menschliches Erbarmen waren ihm fremd, nur die Jagd war seine Lust, und da sah zitternd sein Volk ihn durch die Wälder tobten mit dem Lärm der Hörner, dem Gebell der Rüden, gefolgt von seinem ebenso rauhen Weibe und seinen Kindern, die zu böser Lust auf erzogen wurden. Bei Tag und bei Nacht durchbrauste des Königs wilde Jagd die Gefilde, die Wälder, die Klüfte, verfolgte das scheue Wild und vernichtete die Saat und mit ihr die Hoffnung des Landmanns. Gottes Langmut ließ des Königs schlimmes Tun noch gewähren. Eines Tages jagte der König wiederum mit seinem Troß und kam auf eine Waldestrift, auf welcher eine Herde weidete und ein Hirtenhäuslein stand. Ruhig saß vor der Hütte die Hirtin auf frischem Heu und hielt mit Mutterfreude ihr schlummerndes Kindlein in den Armen. Neben ihr lag ihr treuer Hund, und in der Hütte ruhte ihr Mann, der Hirte. Jetzt unterbrach der tosende Jagdlärm den Naturfrieden dieser Waldeinsamkeit; der Hund der Hirtin sprang bellend auf, da warf sich des Königs Meute alsbald auf ihn, und einer der Rüden biß ihm die

Kehle ab, während ein anderer seine scharfen Zähne in den Leib des Kindleins schlug und ein dritter die schreckenstarre Mutter zu Boden riß. Der König kam indes nahe heran, sah das Unheil und stand und lachte.

Plötzlich sprang der vom Gebell der Hunde, dem Gescrei des Weibes erweckte Hirte aus der Hüttentüre und erschlug einen der Rüden, welcher des grausamen Königs Lieblingstier war. Darüber wütend fuhr der König auf und hetzte mit teuflischem Hussa Knechte und Hunde auf den Hirten, der sein ohnmächtiges Weib erhoben und an seine Brust gezogen hatte und verzweiflungsvoll erst auf sein zerfleischtes Kind am Boden und dann gen Himmel blickte. Bald sanken beide zerrissen von den Ungetümen zu dem Kinde nieder; mit einem schrecklichen Fluchschrei zu Gott im Himmel endete der Hirte, und wieder lachte und frohlockte der blutdürstige König. Aber alles hat ein Ende und endlich auch die Langmut Gottes.

Es erhob sich ein dumpfes Brausen, ein Donnern in Höhen und Tiefen, in den Bergesklüften ein wildes Heulen, und der Geist der Rache fuhr in des Königs Hunde, die fielen ihn jetzt selbst an und seine Königin und seine sieben Kinder und würgten alle nieder, daß ihr Blut zu Tale rann, und dann stürzten sie sich von dem Berge

wütend in die Abgründe. Aber jener Leiber erwuchsen zu riesigen Bergen, und so steht er noch, der König Watzmann, eisumstarrt, ein marmorkalter Bergriese, und neben ihm, eine starre Zacke, sein Weib, und um beide die sieben Zinnen, ihre Kinder - in der Tiefe aber hart am Bergesfuß ruhen die Becken zweier Seen, in welche einst das Blut der grausamen Herrscher floß, und der große See hat noch den Namen Königssee, und die Alpe, wo die Hunde sich herabstürzten, heißt Hundstod, und gewann so König Watzmann mit all den Seinen für

schlimmste Taten den schlimmsten Lohn und hatte sein Reich ein Ende.¹

Der Mozart-Radweg führt mich schließlich auf den Spuren von Maximilian II die letzten Kilometer direkt bis in die Stadtmitte. Inzwischen hat es begonnen, heftig zu regnen und da mein Hotel etwas außerhalb von Berchtesgaden in Richtung Ramsau liegt, kann ich meine Hände nun leider nicht mehr zum Abschluss auch noch einmal in den Königssee tauchen, wie ich es eigentlich vorgehabt hatte.

Fazit der Reise: Wenn ich ein kurzes Resümee ziehen sollte würde ich sagen, ein landschaftlich sehr reizvoller Weg mit interessanten Orten und Sehenswürdigkeiten aber auf zu vielen Abschnitten kein wirklich schöner Wanderweg. Es überwiegen asphaltierte und breite geschotterte Fahrwege, etliche offenbar erst in letzter Zeit angelegt, um dem E-Bike-Hype gerecht zu werden, und meisten der direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt. Das macht das Wandern, insbesondere bei hohen Temperaturen und mit schwererem Gepäck manchmal schon unnötig mühsam. Ich würde den Maximiliansweg, mehr noch als ich es ohnehin schon getan habe, allenfalls als grobe Richtschnur betrachten und mir die konkrete Wegführung und Etappenplanung selber zusammenstellen.

Den Wanderführer „Maximiliansweg“ von Andreas Friedrich aus dem Rother-Verlag halte ich nach meinen Erfahrungen nicht für empfehlenswert. Die Wegbeschreibungen sind oft sehr knapp und oberflächlich, insbesondere erfährt man selten etwas über spezifische Schwierigkeiten bestimmter Wegabschnitte; Informationen zu Einkehr- und Unterkunftsmöglichkeiten sind nicht auf dem aktuellen Stand, auch nicht dem von 2022, und die Wanderzeiten für die einzelnen Etappen sind häufig, selbst nach Einschätzung der Einheimischen, erheblich viel zu kurz angegeben, was durchaus Risiken birgt, wenn man sich daran orientiert.

¹ Nach Ludwig Bechstein

Rückblick auf 10 Jahre Mitteilungsheft

Von Christoph Kaßner

Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde,

vor fast genau 10 Jahren habe ich die Redaktion unseres Mitteilungsheft übernommen. Eine Aufgabe, die mir viel Spaß, aber auch zunehmend Sorgen bereitet.

Sorgen, weil ich feststellen muss, dass die Zuarbeiten -insbesondere spannende Artikel und Reiseberichte- immer weiter abnehmen oder sehr schleppend erfolgen. Um das Heft aber fristgerecht und in der gewohnten Qualität veröffentlichen zu können, ist eine breite und frühzeitige Zuarbeit zwingend notwendig.

Und es muss ja auch nicht immer der Roman mit 50 Seiten und 200 Bildern sein. Es reichen oft auch nur ein paar emotionale Zeilen und anschauliche Fotos. Um den Rest kümmere ich mich 😊

Man sollte auch die Reichweite und die Außenwirkung unseres Heftes nicht unterschätzen. Wir bekommen sehr viele sehr positive Rückmeldungen über die Inhalte und die tollen Berichte - nicht nur aus Dessau-Roßlau. Insbesondere die Bandbreite der Berichte vom Klettern übers Radfahren, Wandern, Rudern oder einfach nur spazieren, findet nicht nur bei uns im Verein sondern auch überregional großen Anklang.

Hier dazu einmal ein paar Zahlen:

Anzahl Hefte:

3 pro Jahr, über 30 in 10 Jahren

Druckauflage:

ca. 300 Stück (abnehmend)

Anzahl der Artikel:

ca. 84

(nur Aktivitätenberichte)

Anzahl der Schreibenden:

nur ca. 23

Anzahl der Artikel pro Heft

3,4% von 700 Mitgliedern

Ø 2,77

Mein besonderer Dank gilt den Bergfreundinnen und Bergfreunden, die regelmäßig Artikel zu Ihren Erlebnissen und Berichten verfassen und uns zusenden. Von dieser Vielfalt leben unser Verein und unser Heft.

Die TOP 5 der Schreibenden:

Christoph Kaßner 20 Artikel (23,8%)

Alex Körting 9 Artikel (10,7%)

Friedhelm Arning 8 Artikel (9,5%)

Torsten Hinsche 8 Artikel (9,5%)

Benjamin Litschko u. Judith Gretschen 8 Artikel (9,5%)

(Nicht berücksichtigt sind die formellen Artikel des Vorstandes, Hüttenwart, ...)

Was aber die Zahlen auch zeigen: Weit mehr als die Hälfte der Artikel werden von 5 Personen geschrieben. Von Vorstand und Beirat stammen über 50% der Artikel. Nur 24 von 700 Mitgliedern (3,4%) haben sich in den vergangenen 10 Jahren am Heft beteiligt.

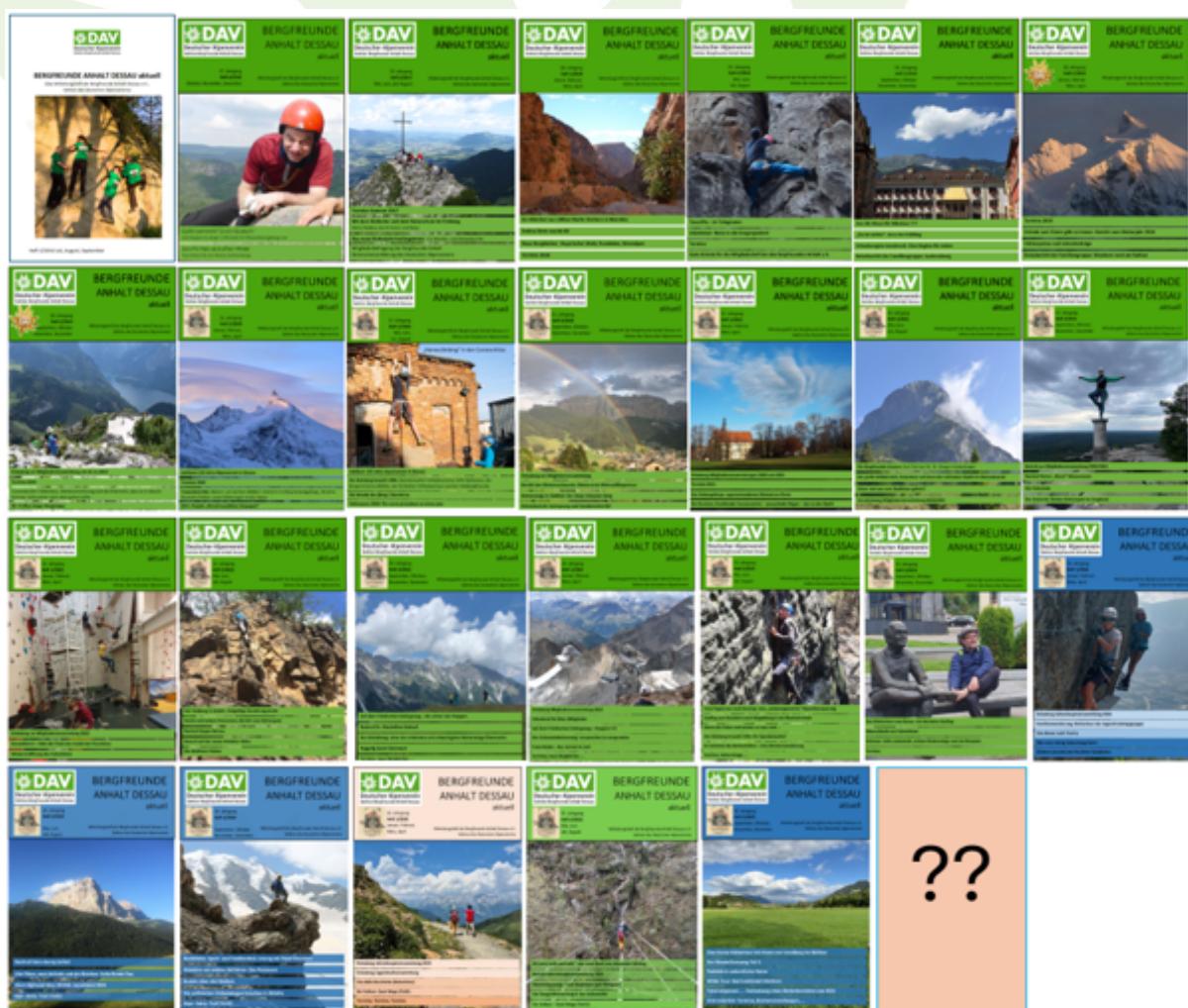
Neben den Berichten sind die Termine und Buchvorstellungen ein wichtiger Bestandteil unseres Heftes. Hier möchte ich mich bei Carola Wendt und Lutz Gründel besonders bedanken.

Carola betreut seit Jahren unsere Wandergruppe und stellt Jahr für Jahr ein interessantes Wanderprogramm auf die Beine. Lutz Gründel sorgt immer wieder für spannende Rezensionen der neuesten Bergbücher.

Ob das gesamte Heft in dieser Forma aber noch zeitgemäß ist, sollten wir auf der kommenden Mitgliederversammlung diskutieren.

Bergsportliche Grüße

Christoph Kaßner





Angebote für Kurse schreiben

Ausbildungen u. Fortbildungen koordinieren

Berichte schreiben

Betreuung v. Kindern u. Jugendlichen

Bibliothek verwalten

Bilder von der Tour zur Verfügung stellen

Computertechnik (2x im Jahr) checken

Digital-Koordinator für Veranstaltungen

Ehrenamts-Koordinator

Heft kreativ mitgestalten

Hütte – erhalten und pflegen

Es gibt so viele Betätigungsfelder. Um sie nicht zu werten, haben wir sie alphabetisch aufgeführt.

Ein lebendiger Verein braucht Menschen, die anpacken. Denn nur durch das Engagement vieler bleibt unser Verein das, was er sein soll: eine starke, gemeinnützige Gemeinschaft für den Bergsport.

Ein Ehrenamt kostet Zeit – aber die investierst du in etwas, das dir wirklich wichtig ist.

Unser Verein lebt von seinen Mitgliedern. Deshalb freuen wir uns über jede und jeden, die oder der mit anpackt.

Nimm Kontakt mit uns auf – wir freuen uns auf dich!

Kletterkurse koordinieren

Kletterwand-Betreuer

Klimabilanz unserer Anlagen erstellen

Materialausleihe

Routenbau

Tourentipps schreiben

Training unterstützen

Wanderungen organisieren

Werbung gestalten

Wettkampf organisieren

Zuckerturm – Lager und Lüftung.

Toubkal – Nordafrika auf 4.167m

von Benjamin Litschko und Judith Gretsche

Wir sind in einem Hotel in der Neustadt von Marrakesh und beobachten die Gäste beim Buffet. Es ist Sonntag, Abendbrotzeit und der Rest unserer Reisegruppe ist hier irgendwo. Das eigentliche Kennenlernen findet erst am nächsten Morgen statt, doch bereits jetzt findet man sich in kleinen Gruppen zusammen und lernt sich langsam kennen.

Nach vielen Reisen auf eigene Faust, probieren wir nun eine organisierte Reise aus. Der Reiseveranstalter ist klar – der DAV. Im Prospekt der Panorama fanden wir eine Herausforderung, der wir uns stellen wollten. Der höchste Berg Marokkos, der höchste Berg des Atlas, der höchste Berg Nordafrikas. Jbel Toubkal.

Zwei Transfertage und vier Tage Wandern liegen nun vor uns. Los geht es am Montagmorgen nach dem Frühstück. In der Lobby empfängt uns unser Guide Jamal und das begonnene Kennenlernen vom Vorabend geht weiter. Unsere Gruppe umfasst 14 Personen im Alter von 34 bis 74, aufgeteilt in 4 Pärchen und 6 Einzelreisenden. Bei einem Pärchen gibt es noch Gepäckprobleme, es wurde nicht verladen und liegt noch in Deutschland. Es sollte zwar noch etwas dauern, aber am Ende ging alles gut mit dem Gepäck.

Los ging es mit dem Transfer von Marrakesh nach Imlil, ein kleines Bergsteigerdorf am Fuße des Atlas auf einer Höhe von ca. 1.700 m und unser Ausgangspunkt für unser Abenteuer.



Imlil 1.700 m

Unser Minibus benötigte ca. 1,5h, so dass wir 11:30 Uhr im Hotel ankamen. Zur Begrüßung gab es Minztee, nur stilecht mit Zwei-Fingerbreit Zucker im Glas. In Abstimmung mit Jamal verabredeten wir uns für 16 Uhr für eine kleine gemeinsame Wanderrunde. Bis dahin hatten wir Zeit für Mittagessen in einem kleinen Lokal und eine Verdauungsrounde mit ersten Ausblicken über Imlil.

Die Wanderrunde die Jamal für uns ausgesucht hatte, war abwechslungsreich. In gut 2 Stunden waren wir sprichwörtlich über Stock und Stein, Mulipfade, Serpentinen, Waldwege und Geröll, sowie durch Flussbetten gegangen. Das Tempo war gut und wir waren alle gut gelaunt. Mehr als eine Flasche Wasser, wenn überhaupt, als Gepäck hatte aber auch niemand dabei.

Hier ein erstes Lob an Konzept und Durchführung der Reise und Jamal. Auf der Einwanderrunde lernten wir uns untereinander besser kennen und unser Guide konnte herausfinden, wie gut wir mit wechselhaftem Gelände klarkommen und wie gut unsere Konstitution ist.



Zum warm werden ein kleiner Wasserfall

Wir waren natürlich alle topfit und die Runde machte uns keine Schwierigkeiten.

Am nächste Tag ging es los. Das Hauptgepäck wurde noch von unseren Multreibern, liebevoll Mulimen genannt, auf die Tiere verteilt, während wir uns mit unseren Tagesrucksäcken in Bewegung setzten.

Judith und ich wissen nicht, was die anderen in Ihren Tagesrucksäcken hatten. Wir hatte auf jeden Fall für alle Eventualitäten alles dabei: Regenjacke, -hose, je ca. 3 l Wasser, Daunenjacke, 1x Fernglas, 1x mittleres Medikit, ein paar Riegel und je ca. 1,5 kg Mandeln und Walnüsse.

Unser Weg führte uns teilweise auf dem Weg vom Vortag aus dem Dorf Imlil heraus. In recht gemächlichem Tempo und konstant-steilem Anstieg folgten wir einem Serpentinenpfad bis zu einer Asphaltstraße. Dort ging es nach 2 Kurven wieder in die Botanik und wir folgten einem schönem Wanderpfad. Das Gelände war durchweg leicht ansteigend. Riesiger Ginster, um die 2 m hoch, Walnuss- und Wacholderbäume säumten unseren Weg und boten ausreichend Schatten.



Blick zurück nach Imlil mit Wacholder

Wir hatten ca. 26° C bei wenig Luftfeuchte und wolkenlosen Himmel. Nach einer knappen Stunde machten wir eine kurze Pause, stärkten uns mit Walnüssen – natürlich mit den gefundenen, nicht denen im Rucksack – und Wasser.

Unser Etappenziel sollte ein Pass auf 2.400 m sein. Im Laufe der nächsten Stunde wichen die Bäume einer immer offeneren, steinigen Landschaft. Schatten – gab es nicht mehr. Wir näherten uns dem Talende. Unser leicht ansteigender Weg wurde zu einem immer steilerem Serpentinenpfad im Geröll, der im Laufe der Zeit von Hunderten, Tausenden Mulis und noch mehr Wanderern ausgetreten war. Wir wurden auch von einigen dieser Mulis – auch unseren eigenen, die viel später als wir gestartet waren – und Wanderern überholt, andere kamen uns entgegen. Diese Passage – das darf gesagt werden – war helle-anstrengend! Auch der von Jamal gepredigte Camal-Gear – langsam aber stetig wie ein Kamel laufen ist besser als zu schnell mit Pausen – brachte uns fast an unsere Grenzen. Nicht nur uns beide, auch andere in der Gruppe kämpften sichtlich mit der prasselnden Sonne, dem konzentrationslastigen Untergrund, dem vielleicht doch zu

schweren Rucksack und dem schier nicht enden wollenden Aufstieg.

Ganz toll, Tag 1 und fast am Limit und noch nicht am Tagesziel. Das kann ja was werden.

Am Ende erreichten wir das Etappenziel in 2:45h. ~700 Höhenmeter und 4,5 km lagen hinter bzw. unter uns.

Der Pass wurde durch eine recht große Ebene gebildet. Unsere Mulimen pausierten bzw. warteten schon auf uns. Da es recht voll durch andere Gruppen war, machten Jamal und die Mulimen einen Platz für die Mittagspause aus, wo wir uns später treffen würden.

Zu zwei Seiten der Ebene ging es noch höher und Jamal bot an, einen der zwei Gipfel zu erklimmen. Es waren ca. 200 hm und 20 Minuten für den Aufstieg. Durch den zehrenden Anstieg der hinter uns lag, waren nicht alle für die 200 hm zu begeistern. Umso besser, so konnte der Tagesrucksack unten bleiben. Wasser für das kurze hoch/runter? Quatsch, passt schon. Zwischendrin wurde mir kurz schwindelig – Höhenluft, Wassermangel? 12:20 Uhr war unsere kleine Teilgruppe auf dem ersten Gipfel für diese Tour. Jbel Tasghimout mit ~ 2.600 m.



2.600 m, Blick nach Norden in den Tuschkasten der Natur

Bisher konnten wir nicht wirklich weit schauen, hier auf dem Gipfel konnte unser Blick erstmals über eine weite, farbige Berglandschaft schweigen. Rot-, Gelb- und Grüntöne beherrschten das Gelände. Nach ca. 20 Minuten und ein paar Fotos ging es wieder bergab zurück zum Rest der Gruppe und auch sogleich weiter zum Mittagsrastplatz. Diesen hatten wir vom Gipfel sogar gesehen und weitere 20 Minuten später staunten wir alle nicht schlecht.

Wir hatten nichts erwartet und plötzlich standen wir vor einer gedeckten Tafel inklusive gelber Tischdecke und Klapphockern mitten in einer Strauch-Baum-Bergkulisse. Unglaublich. Im Schneidersitz auf einem Teppich hätte uns allen wahrscheinlich gereicht, aber nicht auf dieser Reise.

Eingeläutet von einem heißen Minztee gab es frischen gemischten Salat mit Reis und Thunfisch. Im Anschluss suchte sich jeder für sich oder in einer Gruppe einen Schattenplatz, döste, plauderte oder genoss einfach die Landschaft in Stille.



Die gelbe Tischdecke erwartet uns

Es ging auf 15 Uhr zu und unsere großzügige Pause ging nach ca. 1,5h zu Ende, schließlich waren wir noch nicht am Tagesziel. Da dieses auf 2.250 m lag, konnten wir gemütlich und leicht bergab wandern. Eigentlich auch irgendwie schade, bedenkt man das eigentliche Reiseziel, 4.167m.

Die Landschaft wurde wieder baumreicher und Jamal erklärte uns, dass die Wachholder“wälder“ hier aus drei Wachholderarten bestehen. Ich habe mir leider keine einzige Art gemerkt. Wir hatten dadurch aber auch wieder ausreichend Schatten, die Sonne war schließlich immer noch wolkenfrei am Himmel.

Unser seichter Abstieg über einen angenehmen Wanderweg führte uns langsam in ein Tal hinein und an einem kleinen Rastplatz, an dem wir noch einen Tee tranken. Hier sahen wir auch, dass dieses scheinbar trockene Gelände doch auch landwirtschaftlich genutzt wurde. Auf angelegten Terrassen wurde, scheinbar für ein kleines Dorf oder als Selbstversorgung, allerlei Gemüse angebaut.

Der Letzte Kilometer führt uns durch das talbestimmende Wadi auf die andere Talseite zu unserer Unterkunft – Azib Tamsoult.

Unser 16-Personenzimmer wurde in Ferienlagermanier bezogen, die Schlafsäcke ausgebreitet, nach Katzenwäsche oder Dusche in Hüttenklamotten gewechselt und die Herberge erkundet, bevor es zum süßen Tee und Vesper überging. Wir entdeckten im Anschluss noch etwas die nähere Umgebung bevor unser Koch und Mulimen uns ein frisch zubereitetes Abendbrot auftafelten. In der Unterkunft waren noch mehrere andere Gruppen, so dass der Ausklang im Aufenthaltsraum recht lebhaft war.

Leicht groggy und zufrieden genossen wir die Nachtruhe, hatten wir doch 10,4 km, ~990 m hoch und ~520 m runter hinter uns.



Berghütte Azib Tamsoult mit Terrassenwirtschaft

Die Rucksäcke waren geschnürt – ohne Regensachen und Co, gleich viel leichter – die Mulis wurden beladen und das Frühstück war auch schon eingenommen. Pünktlich 8 Uhr konnten wir von 2.250 m aufbrechen und hatten das Versprechen unseres Guides im Ohr, „dass gestern war noch easypeasy“. Na toll.

Es ging auch gleich gut los, anstatt den Weg zu nutzen, welcher einen an den Terrassengärten seitlich vorbeiführt, ging es für uns direkt quer durch diese mit

Stufenhöhen in Kniehöhe und mehr. So knackig aufgewärmt, erklärte uns Jamal die Berbersprache an einem Schild des Nationalparkes Toubkal und gönnte uns eine kleine Verschaufpause.

Für die nächste Verschaufpause galt es in den ersten Anstieg einzusteigen und nach 150 hm markierte ein schöner Wasserfall den Rastpunkt. Wie am Vortag, waren wir hier auch nicht gänzlich allein. Daher ging es 10 Minuten später auch direkt weiter. Der folgende Anstieg wurde uns mit „Zick-Zack-Weg“ angekündigt. Und das war es auch. Dort wo eine Serpentine für gewöhnlich eine Kurve hat, war hier direkt eine 175° Wendung. Positiv dabei, in 1h hat man so locker 350 hm absolviert und sich eine Trinkpause verdient. Bis zur Mittagspause sollte es aber noch ein gutes Stück höher und weiter gehen.



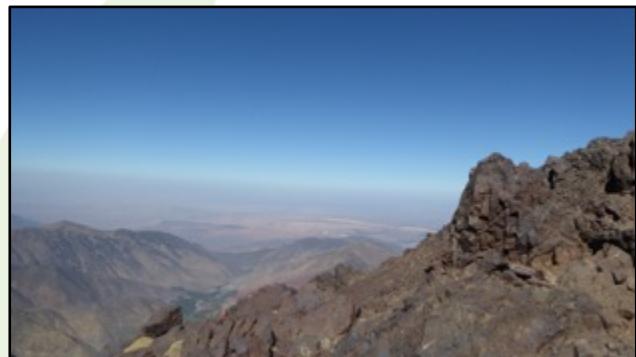
Zick-Zack-Weg



Pausepunkt Wasserfall

Auf 3.005 m, und damit höher als die Zugspitze, konnten wir uns kurz erholen. Nüsse knabbern, Wasser trinken und nach

oben schauen. Unser Pass für heute liegt auf 3.600 m und Mittag gibt es erst auf der anderen Seite. Uff! Zum Glück hatten uns unsere Mulis schon überholt, wir würden Ihnen hungrig wieder begegnen. Bisher unerwähnt, aber auch an diesem Tag schien die Sonne vom wolkenlosen Himmel bei ~ 24° C. Uff!



diesige Fernsicht auf 3.600 m

Nach rund 2 Stunden hatten wir tatsächlich unseren höchsten Punkt für heute erreicht. 12:45 Uhr war es und noch keine Mittagspause, aber diese Pause war mehr als verdient. Und da war er auch, unser Reiseziel. Unser morgiges Tagesziel. Der Toubkal lag uns gegenüber und immer noch deutlich höher als unser aktueller Rastplatz. Uff!

Zur Mittagspause ging es nun bergab, herrlich. Da war sie auch schon, unsere gelbe Tischdecke. Auf 3.500 m gab es wieder ein liebevoll bereitetes Essen, natürlich mit süßem Tee. Obst zum Dessert war auch wieder dabei. Nach dem Essen soll man ruhen, daher ging es gut ausgeruht und gestärkt nach 90 Minuten weiter.

Wir sahen unser Tagesziel, die Toubkal Berghütte, schon von weitem. Und irgendwie blieb es weit. Die Hütte kam nicht näher obwohl wir definitiv auf sie

zuliefen. Bergab ging es auch. Tatsächlich waren es noch 3 km vom Mittagstisch zum Abendbrot, das hatte keiner erwartet. Da der längste Kaugummi auch mal reist, war auch dieser ewig wirkende Abstieg nach ~ 1:15h zu Ende. Uns erwartete eine enorm große und volle Hütte. Gefühlt überall waren Räume für kleine und große Gruppen. Mehrere Speiseräume und ein kleiner Kiosk. Und überall waren Leute, hingen Handtücher zum Trocknen. Die Ausstattung mit Sanitäranlagen war dezent kritisch, da es sowohl bei den Toiletten als auch bei den Duschen zu Schlangen kam. Katzenwäsche tut es auch.

Auch hier hatten wir als Gruppe wieder bestes Ferienlagerfeeling. Der Raum war etwas kleiner als in der vorherigen Hütte, dafür war aber auch weniger Platz für unser Gepäck. Immerhin hatten wir ein Fenster. Tatsächlich haben das nicht alle Räume, zumindest nicht immer in der Außenwand. Pünktlich gegen 16 Uhr bekamen wir unser Vesper und konnten so die Zeit bis zum Abendbrot überbrücken. Das Gelände um die Haupthütte war von anderen, kleineren Hütten umgeben und auch Zeltplätze gab es.



3.100 m, Refuge de Toubkal

Da es ab 21 Uhr kein Strom mehr gab, wir 10,7 km sowie ~ 1.350 m hoch und ~410 m

runter gewandert waren, fiel das Einschlafen nicht schwer.

Tag 3 Gipfeltag!

Wie am Vortag soll es 8 Uhr los gehen. Aufstehen, Frühstück, Rucksack schnappen und pünktlich wie die Deutschen sind, konnten wir 8 Uhr mit der ganzen Gruppe loslaufen. Jamal hatte uns am Vorabend kurz und knapp erzählt wie wir gehen werden. Es gibt zwei Wege und einen werden wir für den Aufstieg und den anderen für den Abstieg nutzen. Welcher wann dran kommt entscheidet Jamal am Morgen.



Start für den Aufstieg 8 Uhr

Wir gehen also zunächst nach Norden, das Tal entlang. Gemächlich beginnt unser schattiger Aufstieg. Bevor wir nach Osten in ein Seitental abbiegen, empfiehlt uns Jamal unsere warme Außenjacke auszuziehen. Die Empfehlung hat gute Gründe, auch wenn es noch länger schattig bleiben wird, so sind wir doch wieder in unserem bekannten Camal-Gear und folgen einem weiteren anstrengenden Zick-Zack-Weg. So erreichen wir auch die Position an der verschiedene Wrackteile eines Flugzeuges aus den Jahr 1969 liegen. Motorprobleme führten zu dem Absturz bei dem alle Insassen ums Leben kamen.



Camel-Gear

Ein Pärchen auf schneller Mission überholte mit zügigem Schritt. Eine Erinnerung daran, dass wir auch weiter wollen. Wir folgen stetig dem der gerade vor uns ist. Jamal folgt niemanden, geht aber sehr aufmerksam und gleichmäßig vornweg. So überwinden wir immer mehr Höhe und sind nach ~2 Stunden aus dem Schatten raus und fast auf einer Passhöhe, von der es dann zum Gipfel geht.

Die kurze Rast in der Sonne nutzt jeder wieder für einen Schluck Wasser und eine kleine Stärkung.

Nach weiteren 30 Minuten bergen können wir „hinter“ den Berg schauen. Passhöhe erreicht. Nach Süden erkennen wir unseren Weg, weit ist es nicht mehr. Nach Osten schauen wir in die Weite des Atlasgebirges.



Blick NW, Passhöhe ~ 4.000 m

Weiter dem Gipfel entgegen wird nochmal mehr Konzentration nötig. Wir müssen ~ 50 hm leicht kraxelnd überwinden. Für einige in der Gruppe ist dies der Moment

an dem sie über sich selbst hinauswachsen müssen – und auch schaffen!



„Hillary Step“

Nun trennt uns nur noch ein Großblockschuttfeld vom Gipfel. Hier geht keiner mehr im Gänsemarsch. Bei mir schlägt die Gipfeleuphorie zu. Gibt es so etwas? Ich fühle mich tatsächlich sehr beschwingt und erreiche die Gipfelpyramide – ein Kreuz gibt es hier nicht – mit einem breiten Grinsen.



Pfad der Euphorie

Der Rest ist Genuss. Nach allen Seiten Berge des Hohen Atlas und die Ebenen am Horizont im Süden und Norden. Alles liegt in allen Richtungen unter uns. Alles ist niedriger. Dazu kommt, dass wir den Gipfel nahezu für uns haben. Perfekt. Alle sind glücklich diesen Aufstieg gemeistert zu haben, Umarmungen werden ausgetauscht.



4.167 m, Gipfel!

Viele Fotos später machen wir uns nach ca. 1 Stunde wieder los. Schließlich müssen wir die ~ 1.000 hm wieder absteigen.

Der Abstieg ist in Summe nicht schwierig, man muss nur konzentriert bleiben. Eine Passage erfordert gutes Profil, eine andere hat den Anspruch über Großblock zu krabbeln oder sich an Felsen vorbei einen Weg zu suchen. Ein Paar Schuhe wird ans Limit gebracht, die Sohlen sind einfach hinüber. Mit helfender Hand unterstützt hier Jamal die betreffende Person. Eine andere rutscht ebenfalls aus und zerrt/verdreht sich leicht das Knie, kann aber weiter gehen. Ansonsten gibt es keine Zwischenfälle und wir erreichen sehr zufrieden gegen 15 Uhr unseren Startpunkt.

Durch den Nachmittag und den Abend bringen uns Vesper, Geschichten und Abendbrot und ein Angebot, dass man morgen noch zwei weitere 4.000er besteigen kann. Uff!

Ein früher Start mit Stirnlampe ist dafür nötig und das Lager muss geräumt sein, da es im Anschluss direkt zurück nach Imlil geht. Unterwegs trifft man sich dann mit den Mulimen zum letzten Lunch im Gelände.

Also heißt es jetzt alles Vorpicken, damit zum Start 6 Uhr alles passt.

Und so passt auch alles am nächsten Morgen. Unsere Gruppe hat sich gut aufgeteilt. Eine Hälfte spurtet auf die 4.000er, die andere Gruppe spurtet bis zu einem gewissen Punkt mit, dreht dann um und geht zurück zur Hütte und dann weiter zum Treffpunkt Mittagstisch. Bei uns bin ich im Gipfelteam und Judith im Genussteam. Für uns zwei ist es die erste Tour überhaupt mit Stirnlampe im Gebirge. Der Mond ist schon untergegangen, so dass wir begleitet vom Sternenschein nach Süden, das Tal zum Ende hin laufen. Eine ganz neue Erfahrung nur im Schein einer kleinen Lampe über Stock und Stein zu gehen, neu aber aufregend-schön.

Bevor der Aufstieg, ein weiterer Zick-Zack-Weg, erfolgt, verabschieden wir uns nach ~ 45 Minuten vom Genussteam. Diesem ist es nun vergönnt, die Landschaft in aller Ruhe im aufgehenden Sonnenschein zu betrachten. Das Gipfelteam geht weiter konstant bergauf. Jamal und seine 7 Bergzwerge wandern immer höher, genau wie die langsam aufgehende Sonne. Daher können wir als bald auch die Stirnlampe wegpacken und sehen nun auch wo wir eigentlich langgehen. Die Landschaft ist wie zuvor karg hier oben. Kein Baum und kein Strauch stehen hier, manchmal duckt sich noch ein stachelbewehrtes Pflänzchen in eine Felsnische. Gegen 8 Uhr erreichen wir abermals einen Pass und können erneut hinter den Berg schauen. Wind peitscht uns regelrecht entgegen, so dass wir uns nicht lange aufhalten und

weitergehen. Wie angekündigt, und für manche des Genussteams Grund genug nicht mitzukommen, erreichen wir eine Passage, die im stabilen 3er Kletterbereich zu überwinden ist. Die Geologie hat günstige Stufen in den Gesteinsschichten gebildet, daher lässt sich diese Passage sehr gut überwinden und zusammen erreichen wir den Beginn des Gipfelrundweges.

Erfreulicherweise können wir die zwei Gipfel auf einem Rundkurs erreichen. Weniger erfreulich für mich ist die Beschaffenheit des folgenden Weges. Ein recht ernüchterndes, Kleinblockfeld gilt es zu überwinden. Technisch nicht schwierig ist es doch sehr monoton und dadurch für mich sehr zäh. Aber so muss das wohl, Gipfel muss man sich verdienen. Kurz vor 9 Uhr stehen wir auf dem Jbel Ouanoukrim bei 4.083 m. Neben einem Altschneefeld von letzter Woche können wir wieder herrliche Aussichten genießen, auch der Jbel Toubkal ist zu sehen. Doch die Zeit erfordert, dass wir nicht zu lange bleiben und so geht es auf dem Rundkurs weiter zum Jbel Timzgida, 4.089 m.



Jbel Timzgida, 4.089 m

Der Gipfel wird durch ein recht großes Plateau gebildet und auch hier bietet sich ein phänomenaler Ausblick. Die Sonne

steht über den Bergkämmen der anderen Gipfel, so dass die Auslöser der Handykameras nur so klicken. Wir sind auf beiden Gipfeln allein, das frühe losgehen hat sich bewährt. Wir gönnen uns ~ 15 Minuten Ausblicke, Trinken und Knabbern um gegen 9:30 Uhr den Rückweg anzutreten. Und Rückweg bedeutet nun nicht nur zurück zur Hütte, sondern zurück nach Imlil. Von 4.089 m auf 1.700 m!

Den Weg von der Hütte erleben wir nun bei der Rücktour im Hellen und sind erstaunt wie schön dieses Tal ist. Schroffe Felsen zu beiden Seiten, Schuttfächer und Geröll bis fast zur Talsohle und diese ist geprägt von einer regelrecht grünen Botanik. Niedriges Buschwerk wechselt sich mit grünen Moosteppichen ab.



grüner als gedacht

Gegen 11:30 Uhr sind wir zurück an der Toubkalhütte und nutzen dies für eine kurze Pause.

Bis zum Genussteam und der Mittagspause sollen noch 2 Stunden Abstieg vergehen. Die Sonne steht hoch am wolkenlosen Himmel und es sind wieder ~26° C. Unser letztes Feldmahl nehmen wir nahe einer Furt ein, an welcher sich eine kleine touristische Verpflegungs- und Souvenirstation etabliert hat. Hier verabschieden wir auch unsere Mulimen

und unseren Koch, da diese zwar noch unser Gepäck nach Imlil bringen werden aber wie die letzten Tage auch, werden sie uns überholen und nicht mehr da sein wenn wir das Hotel erreichen.

Wir erreichen ~16:30 Uhr unser Hotel. Der Abstieg hatte es in sich. Mit Aufstieg am frühen Morgen waren es ~20,5 km, ~950 m hoch und ~2.400 m hinab. Die Länge bis ins Tal wollte nicht abnehmen und nach jeder Kurve gab es doch wieder eine weitere. Wir haben uns nicht unterkriegen lassen und

haben alle Leidensfähigkeit bewiesen. Wir haben den höchsten Berg Marokkos, den höchsten Berg des Atlas, den höchste Berg Nordafrikas, den Jbel Toubkal mit 4.167 m überstiegen!

Es war ein grandioses Erlebnis. Unsere Reisegruppe hätte besser nicht sein können. Die Verpflegung war hervorragend. Unser Guide Jamal war klasse. Danke. Danke auch dem DAV, dass er solch eine Reise ermöglicht und diese so reibungslos durchführt.



Termine und Veranstaltungen 2025

Vorstandssitzungen

Jeden 1. Montag im Monat

Vorstandssitzungen werden in der Regel im Kletterzentrum Zuckerturm durchgeführt. Je nach Tagesordnung erfolgen die Sitzungen auch in digitaler oder hybrider Form.

Die Teilnahme an der mitgliederöffentlichen Vorstandssitzung sollten daher im Vorfeld mit dem Vorstand abgestimmt werden.

Vereinsbibliothek

Die Vereinsbibliothek ist ins Kletterzentrum Zuckerturm umgezogen.

Daher kann die Bibliothek zu den normalen Öffnungszeiten der Kletterhalle genutzt werden.

Wir bitten aber um vorherige Anmeldung, da das Zuckerturm- Team nicht immer vor Ort ist.

Stammtische und Skatabende

Die **Stammtische** und **Skat**-Abende finden jeden 2. Dienstag im Monat im Sportheim Kienfichten in der Peusstraße 43 in 06846 Dessau-Roßlau statt.

Vereinstermine

23.01.2026 **Infoabend für (neue) Mitglieder im Zuckerturm.**
Wir stellen die Angebote unseres Vereins vor.

13.-15.3.26 **Großer Hüttenputz** in der Dessauer Hütte.
Helper melden sich bei Alex oder dem Vorstand

Bergsport- und Klettertermine

06.01.2026 **Mondscheinklettern im Zuckerturm**
Ab 17 Uhr heißt es wieder: Licht aus – Spot an.

28.02.2026 **„Boulderfahrt“ – der Schüler-Trainingsgruppen**

Termine der Wandergruppe

03.01.26 Neujahrswanderung **6 km**

Durch das Grün in Dessaus Norden

Treff: 10.00 Uhr De-Hbf.

12.00 Uhr Gaststätte Taj Mahal, Eduardstrasse 20

Anmeldung bis 28.12.2025

07.02.26 Technikmuseum Museum Magdeburg **6 km**

Eintritt 4 €

Treff: 7.45 Uhr Dessau Hbf.

Rückkehr: 16.59 Uhr

Anmeldung bis 05.02.26

21.03.26 Märzbecher bei Ballenstedt **8 km**

Treff: 7.00 Uhr Dessau Hbf.

Rückkehr: 17.56 Uhr

Anmeldung bis 19.03.26

18.04.26 Schiffshebewerk Magdeburg Rothensee **8 km**

Treff: 7.45 Uhr Dessau Hbf.

Rückkehr: 16.59 Uhr

Rucksackverpflegung

Anmeldung bis 16.04.26

Bitte zu den Wanderungen bei Carola Wendt anmelden unter Tel.: 0340/2212107

Unser Verleihmaterial

Für Sektionsmitglieder

Wir haben unter anderem:

Klettersteigsets – Gurt – Klettersteigbremse und Helm (10,-)

Steigeisen & Eispickel (5,-)



Vier Halbseile in den Längen 48. 55 und 60m. (5,-)

Slackline, Schneeschuhe, Igluzelt, Rucksäcke ... (alles 5,-) Die Gebühren verstehen sich pro Woche.

Ihr braucht etwas, was hier nicht steht? Sprecht uns an. Insbesondere Material mit begrenzter Lebensdauer sehen wir als sinnvoll für den Verleih an – schickt eine Mail an den Vorstand.

Die Ausleihe findet im Kletterzentrum Zuckerturm statt. Reservierung und Terminvereinbarung per E-Mail an [kletterzentrum \(at\) zuckerturm .de](mailto:kletterzentrum(at)zuckerturm.de) – Beachtet bitte, dass für jedes Teil eine Kaution hinterlegt werden muss.



Foto: Engelberger Graustock mit Blick ins Engelberger Tal (Schweiz)

Impressum/ allg. Informationen

Geschäftsstelle:

Johannisstraße 18, 06844 Dessau-Roßlau

Internet:

<http://www.dav-dessau.de>

E-Mail:

kontakt@dav-dessau.de

Bankverbindung: BIC

Volksbank Dessau GENODEF1DS1

Allg. Vereinskonto: IBAN:

DE 05 80093574 0001097776

Vereinsvorstand

1. Vorsitzender

Torsten Hinsche

Tel.: 0171 1530099

2. Vorsitzender

Volker Bretschneider

Tel.: 0174 3460689

Schatzmeister

Stephan Pfeiffer

Email: v2@dav-dessau.de

Jugendreferent

Steffen Zimmermann

Tel: 01577 3819164

Öffentlichkeitsarbeit

(Redaktion/Herausgeber Mitteilungsheft)

Christoph Kaßner

Email: jugend@dav-dessau.de

Dessauer Hütte

Reservierung: (Anrufbeantworter)

0340 5710700

Oder: <http://huette.dav-dessau.de>

Kletterzentrum Zuckerturm

Brauereistraße 1 06847 Dessau-Roßlau

Telefon: 0340 5711161

Hotline: 0170 2214101 (keine Kursbuchungen!)

Internet: www.zuckerturm.de



Herausgeber: Bergfreunde Anhalt Dessau e.V.; Sektion des Deutschen Alpenvereins

Alle Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder und können von der Redaktion gekürzt werden. Für den Inhalt der Werbeanzeigen sind die jeweiligen Firmen verantwortlich. Für unaufgeforderte Einsendungen übernehmen wir keine Haftung. Die Einsender erklären sich mit der Einsendung mit der Veröffentlichung einverstanden und übertragen dem Herausgeber die entsprechenden Rechte. Eingesandte Texte und Bilder werden nicht zurückgeschickt. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Newsletter bestellen und abbestellen unter <http://www.dav-dessau.de/aktuelles/mitteilungsheft>

Redaktionsschluss für das nächste Heft ist der 29.02.2026

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12518-1907-1001





„Mond
schein-
klettern“
am 6.1.26

ab 17:00 Uhr
Licht aus – „Woom“
Stirnlampen-Spot an.

Klettern und Sichern mit Stirnlampe, bringt eure
Lampen mit! Es gelten unsere Tages-Eintrittspreise.